
Phrasen als Ausgangspunkt grammatischer Reflexion

Dr. Martin Ertl

Pädagogische Hochschule Steiermark

martin.ertl@phst.at

Der rezente schulische Grammatikunterricht fokussiert in der Regel auf zwei Bereiche, und zwar die Satzgrammatik und die Wortgrammatik. In beiden Fällen erfolgt die Betrachtung in erster Linie formorientiert. Wenn aber sprachliche Formen losgelöst von ihren semantischen und pragmatischen Eigenschaften betrachtet werden, droht der Grammatikunterricht zu einer rein theoretischen Angelegenheit zu verkommen, die nur wenig in der Lage ist, eine tiefergehende Sprachbetrachtung zu initiieren und Interesse an den sprachlichen Strukturen selbst zu wecken.

In Anlehnung an das Modell des funktionalen Grammatikunterrichts plädiert der vorliegende Beitragsvorschlag dafür, Phrasen als Ausgangspunkt der grammatischen Betrachtung heranzuziehen. Immerhin sind Phrasen und nicht einzelne Wörter die zentrale Einheit der Grammatik, denn mit ihnen beziehen wir uns auf Personen, konkrete oder abstrakte Dinge, auf Ereignisse und Handlungen, Eigenschaften und Umstände (Hoffmann 2022: 76). Im funktionalen Grammatikunterricht geht es um ein Lernen über die Funktion, dem die Formbetrachtung folgt – und nicht andersherum. Im Falle einer ausgebauten Nominalphrase, bestehend aus Artikel, attributivem Adjektiv und Substantiv, bedeutet das, deren Funktionsweise anhand eines konkreten Textbeispiels – erfundene, kontextlose Beispielsätze sollten vermieden werden – zu erläutern und im Anschluss die einzelnen Bestandteile gesondert zu betrachten.

Für eine exemplarische Sprachbetrachtung im Lehramtsstudium, aber auch in allgemeinbildenden Schulen erscheint die Phrasenebene besonders geeignet, denn ausgehend von dieser zentralen grammatischen Einheit kann problemlos in niedrigere (Morphologie) und höhere Analyseebenen (Syntax, Textebene) übergeleitet werden, da sie ohnehin nahtlos ineinandergreifen. Durch die konsequente Anbindung der gewählten Beispiele an echte Gebrauchs- oder literarische Texte ist es möglich, den Grammatikunterricht anschaulich und damit interessant werden zu lassen. Die theoretische Grundlage dafür sollte aus Sicht des Autors eine funktionale Sprachperspektive bilden, und zwar sowohl für die schulische als auch für die universitäre Sprachlehre.

References: • Hoffmann, L. (2022). Linguistische Theoriebildung, Schulgrammatik und Terminologie. In: Gornik, H. & Rautenberg, I. (Hrsg.). *Sprachreflexion und Grammatikunterricht*. 2. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider (= Deutschunterricht in Theorie und Praxis 6), S. 56–88.